

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 19

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und schwimme im Bonnemonat;
Ich speise späte Kartoffeln
Und dazu grünen Salat.

Die Reben, die Bäume, die Felder,
Die seh' ich mir täglich an
Und habe, geht's vorwärts nach Noten,
Auch stets meine Freude d'ran.

Ich hoffe auf gute Tage
Für mich und die ganze Welt,
Und daß, was die Rätke versprechen,
So gut sei, wie baares Geld.



~ Asylrechts-Gericht. ~

Ein neues Gericht soll geschaffen werden, um die Uebergänge der politischen Gewalten auf dem Gebiete der Asylrechts-Pflege zu hindern. Wozu? Da das Gericht, um welches wir unsere Erstgeburt verkauft, noch nicht — gegessen ist.

Ehrlieh. Na, haben Sie gelesen, daß Madame Thiers der Schweiz die Reden ihres Mannes geschenkt hat?

Ehrlieh. Wohl und jetzt, was ist da Besonderes dabei?

Ehrlieh. Besonders grad' nicht, aber mich dünkt, es liege in der Großmuth dieser Dame etwas Malitioses.

Ehrlieh. Und das wäre?

Ehrlieh. Pah, das Geschenk sieht sich genau an, als wollte man sagen: „Schenkt dem Volke lieber eure Reden, als neue Steuern!“

Ehrlieh. Sie sind ein Böswicht!

○ Nach Chaux-de-Fonds ○

Da es sich g'rade nicht empfiehlt,
Wenn ein Gemeindrath fleissig stiehlt,
So will der Wunsch mir rege werden:
Er mög' Euch selbst gestohlen werden.

Allein, gelingt's ihn reinzuwaschen,
Ist unrecht Gut nicht in den Taschen,
So kann den Wunsch ich nicht verhehlen:
Erlaubt von heut' ab ihm, zu — stehlen.

Indess, ob schuldig oder nicht,
Eins bleibt Euch immer heil'ge Pflicht:
Wer despektirlich sich vergangen
Ihn zu beschuld'gen, werd' — gehangen.

Händler. Jamos, in Deutschland wollen sie eine Quittungssteuer einführen; das sollte man bei uns sofort auch nachmachen.

Händler. Behüte mich der Himmel davor.

Händler. Warum denn?

Händler. Warum? Da würde ja gar Niemand mehr an's Zahlen denken.

~ Maitäfer-Klage. ~

Wenn die Maitäfer säufeln
Und im Grünen sich freu'n,
Dann frommen auch wieder
Die Wahlgedelein!

Doch uns thut man brühen,
Nur die Wahlgedelein nicht;
Und spricht dazu lächelnd:
Das ist — Bürgerpflicht.



Nägel. Se, Chueri, wohnt in einer Täubi?

Chueri. I ha te Zyt iez!

Nägel. Nu en Augeblid; wo brennt's au? Ober händ'r öppe d'Cholera? 'r mached e G'sicht wienen Wahlgedel.

Chueri. Ebe grad das plaged mi!

Nägel. Pah, mag si woll verträge; e so öppis mues m'r uf die liecht Achse nähl!

Chueri. Ebe nüd! Grad ebe nüd! Da mues m'r storch sy und chöne uf beede-n-Achse träge.

Nägel. Jä, wenn jään icht!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

~ Briefkasten der Redaktion. ~



H. i. J. Im „3. Tagbl.“ sucht „ein junger Handelslehrling einen Kollegen, welcher geneigt wäre, ein größeres, artig möblirtes Zimmer in schöner Lage mit ihm zu theilen. Angenehmes Familienleben und billige Preise!“ Werden Sie sich; wozu denn noch heirathen? — Freund in Lo. Ganz richtig: „A' tempi meno belli e più feroci si appendevano i ladri alle croci, e a' tempi più civili e leggiardi si appendano le croci ai ladri.“ Uebrigens muß man nie verzweifeln und immer noch nobel von den Menschen denken, bis sie am Galgen hängen. Warten wir also ab; auch bei uns nehmen sich ja die Advokaten heraus, jeden Zeugen zu verdächtigen und jeden Angeklagten mit den möglichsten Invektiven zu belegen, und sie thun es auch ungekrast. Das gehört „zum Hammer“. — Lereche. Besten Dank. Guten Erfolg in jeder Beziehung! — Champion. Das vorgeschlagene Bild läßt sich vielleicht gelegentlich verwerthen. — J. F. i. Z. Das „Schaffhauser Anzeigerblatt“ darf als Fundgrube lombardischer Annoncen bezeichnet werden. So publizirte legihm die Polizeidirektion folgendes: „Die französischen Kammeru haben ein Gesetz, betreffend Amnestierung der Refraktäre, sowie der Deserteure der französischen Armee zu Land und zur See, erlassen. Auf dem Polizeibureau der Polizeidirektion liegen einige Exemplare dieses Gesetzes zur Einsicht auf und es werden diejenigen Gemeinderäthe, in welchen sich etwa Franzosen vorfinden sollten, welche die Wohlthat dieser gesetzlichen Bestimmung anrufen können, eingeladen, dieselben darauf aufmerksam zu machen.“ Und in einer spätern Nummer werden die Sappeur-Refrauten vom Kreiskommando aufgeboten, Montag, den 24. Mai im Zeughaufe zu erscheinen. Entlassungstag 20. Mai. — Cib. Besten Dank für das neue Gebetsblättchen. — S. i. S. In heutiger Nummer finden Sie das Portrait Mola's; möglich, daß auch noch die übrige Gesellschaft nachfolgt. — K. R. i. P. Wir empfehlen Ihnen den in New-York erschienenen „Puck“, ein Witzblatt, wie unser Kontinent keines aufzuweisen hat. — F. J. i. Cal. Mich. Herzlichen Dank und Gruß. — N. N. Nicht zu verwenden. — J. K. Auch schon dagewesen. — Franz. Woher das Liedchen stammt: „Zeg dan i mi's Schätzli schon lang nümme g'feh“, können wir Ihnen momentan nicht sagen. Wir wollen uns erkundigen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate: Mai—Juni werden à Fr. 2 franko
für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag
entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hierzu eine Annoncen-Beilage.